



» KÖNIG LEAR «

von William Shakespeare
Übersetzung und Bearbeitung Rolf Schneider

Der König ist alt. Der König verteilt sein Reich.

So beginnt William Shakespeares vermutlich im Frühjahr 1606 im Londoner Globe Theater uraufgeführtes Spätwerk KÖNIG LEAR. Auf alles will der König verzichten: Auf Macht, Politik, Verwaltung, seine Untertanen. Einzig auf den Titel und seinen Namen besteht er: König Lear. Das Reich teilt er in drei Teile, jede seiner Töchter soll einen davon erhalten, seine liebste Tochter Cordelia jedoch das schönste Drittel. Einzige Bedingung an die drei Töchter: Sie sollen Ihre Liebe zum Vater bekunden, aussprechen, wer von Ihnen den Vater am meisten liebt. Während sich die älteren Schwestern Goneril und Regan im Schönreden zu übertrumpfen suchen, gibt Cordelia sich geschlagen: Nicht mit Worten liebe sie den Vater, sondern mit dem Herzen, wahrhaftig, ehrlich und direkt. So, wie eine Tochter Ihren Vater lieben muss. Nicht mehr, nicht weniger.

Aber das ist Lear zu wenig. Viel zu wenig!

Warum der alte König in sein selbst gewähltes Exil gehen will, verrät uns Shakespeare nicht explizit. Wir können nur mutmaßen. Vielleicht ahnt er schon, über kurz oder lang nicht mehr Herr seines Verstandes zu sein, damit nicht mehr Herr seiner Entscheidungen und seines Reiches. Der Schritt zurück, in die Obhut seiner ihn umpflegenden Töchter, scheint ihm an der Zeit und das probate Mittel, dem beginnenden Zerfall noch handelnd entgegenzutreten. Doch schon im ersten Akt des Dramas sind sich alle außer einem bald klar: Der König ist altersstarrsinnig, launisch, wechselhaft, ungerecht, senil.

Ist das schon Demenz?

Wie reagiert man auf diese Erscheinung des Alters, die Ungerechtigkeiten mit Starrsinn gebiert, dem ohnehin schon immer impulsiven und cholerischen König Lear den Zerrspiegel vorhält und nur eine Richtung kennt: In Wahn, in Wahnsinn, in Wahnsinns-Taten? Die Charaktere der Tragödie suchen alle ihren eigenen Weg, mit dem Unausweichlichen umzugehen. Die einen mit Liebe, die anderen mit Treue, manche mit Verzicht und stiller Trauer. Der Narr mit Spott und Schelte, die beerbten Töchter erst mit Strenge und Verzweiflung, dann mit Brutalität und offenem Hass.

Die Gloster-Story: Sex and Crime and Rock'n'Roll.

Parallel erleben wir die Geschichte des Grafen Gloster, der zwei Söhne hat: Edgar, seinen „rechtmäßigen“, das heißt er ist von ehelicher Geburt, und Edmund, seinen „natürlichen“ Sohn, also seinen Bastard. Wie Edmund sich sein vorenthaltenes Recht auf Erbe und Grafentitel durch Intrige und Verrat erschleicht, wie er den Bruder in die Verbannung, seinen Vater auf die Folter und seine Liebhaberinnen in den Tod treibt, wird mit allen Mitteln des elisabethanischen Theaters erzählt und ist aus heutiger Sicht Sex and Crime and Rock'n'Roll pur!

400. Todestag William Shakespeares (23. April 1564 - 23. April 1616).

Ganz im Stil der Shakespear'schen Spielweise zu Beginn des 17. Jahrhunderts, spielt das NEUE GLOBE THEATER anlässlich des 400. Todestages des „Bard of Avon“, KÖNIG LEAR in einer All-Male-Besetzung: Acht Männer werfen sich in 14 Rollen, beschwören die Elemente, lassen Sturm, Donner und Orkan vor den Augen und Ohren der Zuschauer entstehen und stürzen sich wie damals in wilde Kämpfe und Gefechte.

ALL-MALE
AUFFÜHRUNG

REGIE UND RAUM

Kai Frederic Schrickel

KOSTÜME

Hannah Hamburger

KAMPFCHOREOGRAFIE

Kai Fung Rieck

CHOREOGRAFIE

Dominik Büttner

MUSIK. LEITUNG

Bettina Koch

ES SPIELEN

Sebastian Bischoff
Saro Emirze
Andreas Erfurth
Alexander Jaschik
Kilian Löttker
Dierk Prawdzik
Till Artur Priebe
Sebastian Zumpe

PREMIERE

23.06. 2016
T-Werk Potsdam

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Std 50 Min, inkl. 1 Pause

DER REINSTE WAHNSINN

Das Neue Globe Theater inszeniert „König Lear“ im T-Werk als punktgenaue Tragikomödie

Der König tanzt – und zwar zu dem 1980er-Jahre-Hit „It's Raining Men“ der Weather Girls. Völlig frei und ungezwungen hüpfert er auf der Bühne herum, schmeißt seine Klamotten von sich und gibt sich ganz dem Augenblick hin. Es ist der Höhepunkt des Wahnsinns, den das Neue Globe Theater in seiner Inszenierung von Shakespeares „König Lear“ mit dieser Szene präsentiert. Ein Akt der personifizierten Verrücktheit dieser Welt, der am vergangenen Donnerstag bei der **Premiere im T-Werk in der Schiffbauergasse mit jubelndem Szenenapplaus gefeiert** wurde. Zu Recht. Denn so klamaukig die Szene wirkt, so sehr bringt sie die Interpretation von Regisseur Kai Frederic Schrickel auf den Punkt.

Der erzählt den tragischen Stoff um den alternden König Lear als Demenzgeschichte, als Porträt eines Mannes, dessen Handlungen nicht mehr berechenbar sind. Eine treffendere Erklärung kann es kaum geben, denn warum der alternde König seine ehrliche Tochter Cordelia verbannt, den älteren verlogenen Töchtern das Reich vermachte und so manch andere fragwürdige Entscheidung trifft, lässt sich aus heutiger Sicht nur schwer nachvollziehen Die Welt, die Schrickel – vor allem in der ersten Hälfte der Inszenierung – dabei zeichnet, ist voller Verrücktheiten, die der alternde Mann weder durchblickt, geschweige denn im Griff hat. ...

Und natürlich darf auch das für das Neue Globe Theater so typische Augenzwinkern nicht fehlen, mit dem es immer wieder das Stück dekonstruiert....

Getragen wird dieser genial-verrückte Reigen von einem starken Ensemble, das ganz im Zeichen Shakespeares nur aus männlichen Darstellern besteht. Allen voran brilliert Andreas Erfurth als König Lear. Er schafft es, den in der Demenz versinkenden Mann in all seinen Nuancen zu geben, ohne ihn dabei der Lächerlichkeit preiszugeben. Sein Spiel zwischen aufbrausendem Machtmenschen, tief gebrochenem Vater sowie entrücktem Wahnsinnigen ist gleichzeitig urkomisch und tief traurig. Dicht gefolgt wird er dabei von Killian Löttker, der den darstellerischen Spagat zwischen sittsam verzweifelter Tochter Cordelia und durchgeknallt klugem Narr mehr als überzeugend auf die Bühne bringt....Saro Emirze als Herzog von Albany und Graf von Gloster hat vor allem am Ende des Stückes seine starken Momente. Seine Stimme und Mimik halten jede Emotion noch lange im Raum. Trotzdem ist es Andreas Erfurth, der den finalen Moment beherrscht. **In einem letzten klaren Moment Lears ist das Brechen seines Herzens quasi zu hören.** Ein letztes schmerzhaftes Aufbegehren gegen den Wahnsinn, bevor sein Tanz endgültig zu Ende geht.

Sarah Kugler, PNN Potsdamer Neueste Nachrichten

ALTER MACHT LAUNISCH

Das Neue Globe Theater mit einem actionreichen König Lear

Es ging heiß her, bei diesem „König Lear“ des Neuen Globe Theaters, das am Donnerstag im T-Werk Premiere

feierte: ... Die acht Mannen in schau-lustigen Frauen- und Männerkleidern kosteten den von Shakespeare tief gegrabenen Spielbrunnen genüsslich aus. **Sie boten ganz im Sinne des großen Dramatikers pralles, derbes, witziges, bluttriefendes, zotiges und in seinen besten Momenten auch berührendes Theater. ...**

König Lear ist der Sanftmütige und Aufbrausende, Eigensinnige und zunehmend Infantile: Er kämpft mit den zwei Seelen in seiner Brust, die schließlich Herz und Verstand zerreißen. Andreas Erfurth liegen vor allem die leisen warmen Töne. ... Großartig ist er als irrer kindlicher Schatten seiner selbst: der große König zusammengeschrumpft auf ein Häufchen Elend.

Die Inszenierung von Kai Frederic Schrickel setzt auf Witz, Schauwert, Bonmots und spritzige Dialoge, die Shakespeares Wortkraft auch für ein schnelles Konsumieren tauglich macht. Es ging damals, im Elisabethanischen Zeitalter, schließlich um Unterhaltung, um Show-Biz mit populären, spektakulären Action-Nummern – ist im sehr informativen Programmheft zu lesen. Das Neue Globe Theater streift sich Volkes Gewand beherzt über und lässt keinen Schenkelklopfer aus, **was immer wieder zu Szenenapplaus führt.** Alles wird ausgereizt. Der eigene Kopf hat wenig zu tun: Degen klirren, Blut spritzt, es gibt Slapstick und Strip. Es wird gefoltert, vergewaltigt, intrigiert, verraten. ...

Im zweiten Teil nimmt die Dramatik Fahrt auf, es wird dichter, beklemmender, aufwühlender. Nach drei Stunden ist das temporeich umspielte schwarze Bühnenpodest von Leichen übersät. ... **Was bleibt ist die Erinnerung an ein sehr schauspielerstarkes homogenes Team** mit dem herausragenden herzerfrischenden Narren (Kilian Löttker), den wandlungsreichen Grafen Kent und Gloster (Dierk Prawdzik und Saro Emirze), dem Schönen Biest, Tochter Goneril (Paul Maresch) ... Andreas Erfurth setzt sich fest als traurig gefallener König.

Heidi Jäger, Kultursegler

SEX & CRIME BEI KÖNIG LEAR

So viele Leichen gab's wohl noch nie auf der Bühne der Hayner Burg. Am Ende der Aufführung von Shakespeares „König Lear“ waren fast alle Protagonisten tot.

Die Story vom König, den der Wahnsinn befällt, ist voller Machtgier, Eifersucht, Verrat, Intrige und Mord. Das Neue Globe Theater ... scheute sich nicht davor, **Tragisches ins Komische zu wenden.** Das entspricht dem **Konzept des Ensembles, die Stücke als Volkstheater zu präsentieren** und Shakespeare in die Moderne zu übertragen ..., zumal sie mit **einer fantastischen Mischung aus altmodischer und moderner Kleidung ausgestattet sind** (Kostüme: Hannah Hamburger). ... Das Sex-and-Crime-Drama animierte die Truppe zu einer Rock'n'Roll Einlage. **Eine grelle Aufführung, die aber auch zum Nachdenken anregte.**

Eva Schumann, Offenbach Post

NEUES GLOBE THEATER

2015 in Potsdam von Andreas Erfurth, Sebastian Bischoff und Kai Frederic Schrickel gegründet, hervorgegangen aus dem Ensemble von Shakespeare und Partner Berlin, ist eine schauspielergeführte Theatertruppe.

REPERTOIRE:

HAMLET (Shakespeare)
DIE RÄUBER (Schiller)
WIE ES EUCH GEFÄLLT (Shakespeare)
DER GUTE MENSCH VON SEZUAN (Brecht/Dessau)
KOMÖDIE DER IRRUNGEN (Shakespeare)
OTHELLO (Shakespeare)

Neuinszenierungen:

KÖNIG LEAR (Shakespeare)
INDIEN – eine Schnitzeljagd durch die deutsche Provinz (Hader/Dorfer)